

1804

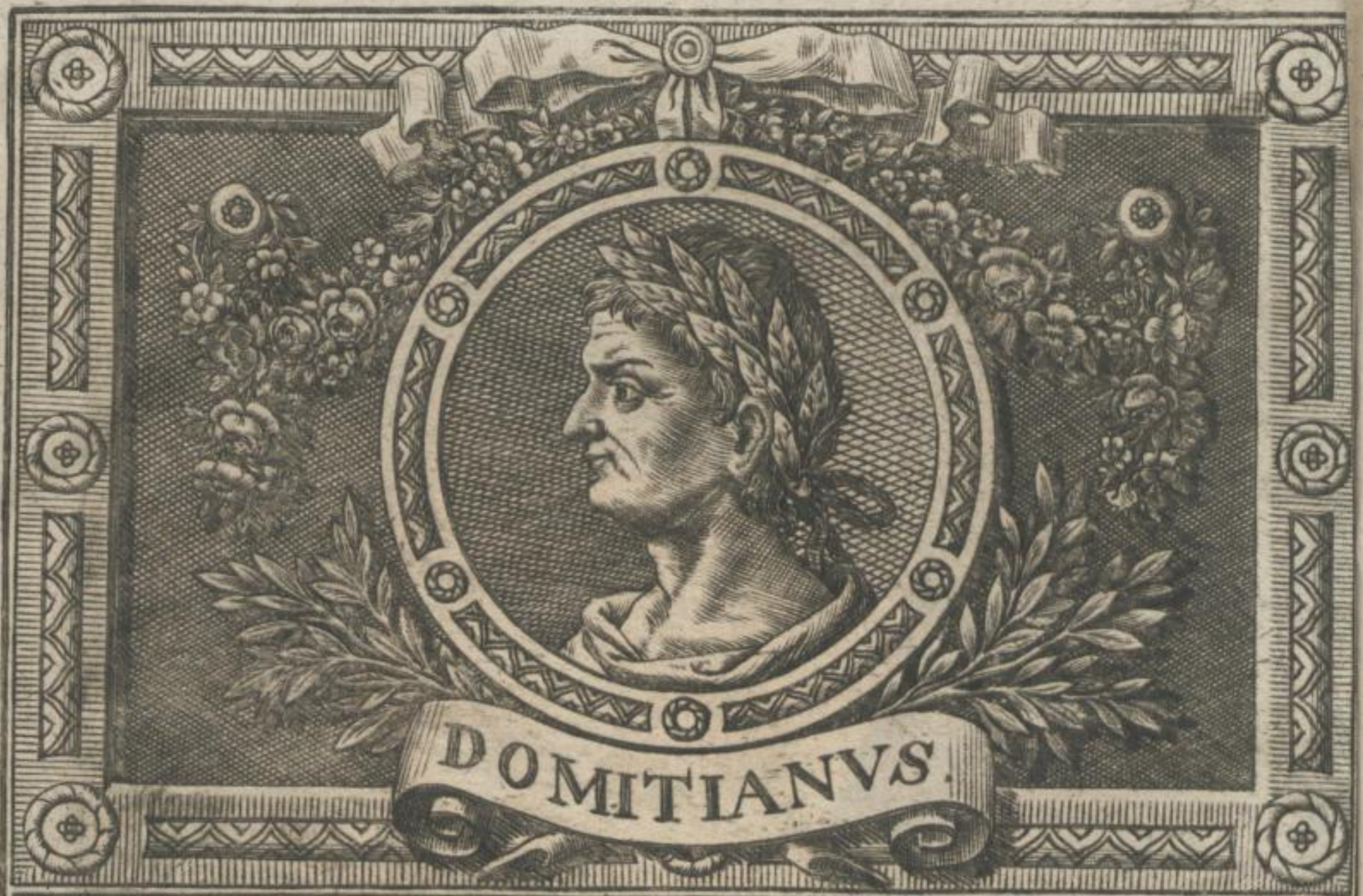
H. See N. 07



OMITTA NVR

DURCH DEN

Verfasset von J. G. Schlegel



Zu finden bey Gottlob Eckart.

G. Hifier. sc.



Der
 Privilegirte Churfürstl. Sächsische
B o s t i l l o n,
 Dritter Jahrgang.

Monath December, 1787.

Leipzig, gedruckt und zu finden bey Carl Friedrich Völkcl.

I. An Alterthümern.

Fig. I.

Nach was einer ein heftiges Verlangen trägt, kan er gar selten mit Geduld erwarten, sondern ergreift allerhand Mittel, die Hinderniß aus den Wege zu räumen. Dieß geschah auch bey Domitiano. Dieser war des löbl. Vespasiani Sohn, und des gütigen Titi Bruder, und weil ihm die Regierung schon bey seines Vaters Lebzeiten in die Augen stach, und nach dessen Tode sein Bruder Titus solche überkommen, hat er mit allerhand Ränken ihm nachgestellt, bis er endlich durch dessen Hinrichtung sich derselben anmassen dürfen. Wegen seiner Grausamkeit hätte er nur mögen Nero II. genen-

net werden. Zwar Anfangs hat er unterschiedenes wohl und weislich angeordnet, doch ist er nicht lang dabey geblieben, sondern hat sein Gemüth bald zum Uebermuth und Tyranny verleben lassen. Hatten die Christen bisher unter Vespasiano und Tito gute Ruhe genossen, so wurden sie nun wieder aufs greulichste verfolgt: Denn so bald ein Erdbeben, ein Donnerwetter oder sonst ein Unglück entstand, so ward die Schuld allemahl auf die Christen geschoben, und Domitianus befahl alsobald: Christianos ad Leones. Das ist, werfet die Christen den Löwen vor, daß sie von ihnen zerrissen werden. Und dieses ist die andere grosse Verfolgung der Christen, die sich

sich ums Jahr 84. erhoben hat, in welcher auch der Evangelist Johannes auf die Griechische Insel Pathmos verwiesen worden, nachdem ihm das siedende Oel nichts geschadet hatte; und auf dieser Insel hat er kurz vor dem Tode Domitiani seine Offenbarung geschrieben. Die Gelehrten waren bey dem Domitiano in geringem Werth, daher er einmahl, in einem Tage alle Weltweisen ohne Verschulden aus Weichland vertrieben. Seine Zeit brachte er guten Theils damit zu, daß er die Fliegen in seinem Gemach mit einem spitzen Griffel todt stach, und sich daran delectirte, wenn er sie so ohnfehlbar treffen konnte. Dem Jagen war er auch sehr ergeben, und wußte mit dem Geschütze so wohl umzugehen, daß er einem Knaben einen Groschen aus der Hand, ohne Verletzung der Finger, wegschießen konnte. Indem er aber alzeit mit den wilden Bestien umgieng, und oftmahl etliche hundert Stücke mit eigener Hand erlegte, so gewöhnte er sich dadurch zur Grausamkeit, daß niemand des Lebens bey ihm sicher war, und diejenigen am allerwenigsten, mit denen er am freundlichsten umgieng; wie er denn nicht allein unmenschliche Grausamkeiten ausgeübet, sondern auch darinnen seine sonderbare Lust fand, wenn er mit tyrannischen Vorstellungen die Menschen ängstigen konnte. Bis er denn zu dem End, auf eine Zeit den Rath auf eine Abendmahlzeit beruffen; welche, nachdem sie sich eingefunden, in einen ganz schwarzen Saal geführt worden. Ihnen mußten ganz entblöste, und mit schwarzer Farbe angestrichne Jünglinge aufwarten. Alle Speisen waren in schwarzen Gefäßen aufgetragen, auch schwarz zubereitet. Er selbst Domitianus führte keine andre Gespräch, als von Mord und Todschlag. Endlich, nachdem er an solcher Grausamkeit vergnügt war, hat er sie mit herrlichen Beschenkungen nach Hause gehen lassen. Er führte allemahl einen Catalogum derjenigen bey sich, die hinführen sollten auf die Schlachtbank geliefert werden. Doch eben dieses beförderte seinen Tod. Denn seine Gemahlin Domitia kam über diese Schreibetafel, und als sie über Vermuthen ihren eigenen Rahmen darinnen antraf, so bestellte sie gewisse Bedienten, die ihn ermorden mußten. Es war ihm aber

von den Chaldäern der Tag, Stunde und Art seines Todes prophezet worden, deswegen ihm übel beyzukommen war: sonderlich weil er sein Zimmer mit lauter Spiegelsteinen hatte mahligen lassen, daß er sehen konnte, was hinter seinem Rücken geschah: Weil aber die fünfte Stunde des Tages zu seinem Tode bestimmt war, und die Bedienten ihn überredeten es hätte schon geschlagen, so meinte er die Gefahr sey vorüber, und war also sicher. Der vornehmste unter den Mördern, Stephanus, trug etliche Tage vorher seinen Arm in einer Binde, als wenn er ihn gebrochen hätte; als er aber in solcher kläglichen Gestalt Gelegenheit bekam, eine Supplique zu übergeben, ließ er dem Kayser einen Dolch in den Leib, ward aber alsobald von den zulaufenden Soldaten massacrirt. Dieses geschah A. C. 96, im 17ten Jahr seiner Regierung und 45ten seines Alters. Bey dessen Ermordung ist merkwürdig, was sich mit dem von Rom sehr weit entfernten Apollonio Thyanáo zugetragen. Dieser hielt zu Epheso in Asia eine Rede, eben in der Stunde, da zu Rom Stephanus Domitianum ermordet. Plötzlich stammelte er gleichsam aus Bestürzung in seiner Rede, und schwieg darauf stille. Endlich rief er mit heller Stimme: Stephane! Es ist sehr wohl gethan! schlag den Tyrannen den Menschen-Mörder todt! wohlan, nunmehr hast du ihn verwundet, erschlagen, getödtet. — Einer unterstund sich, dem Kayser den bevorstehenden Tod ins Gesicht zu prophezen; und als der Kayser fragte, was er sich denn selber vor einen Tod prognosticirte, gab er zur Antwort: er wisse voraus, daß er von den Hunden würde zerissen werden. Der Kayser wolte seine Kunst zu schanden machen, und befahl, daß er alsobald solte verbrannt werden: Als aber der Scheiterhaufen angesteckt war, fiel so ein heftiger Platzregen, daß die Zuschauer davon liefen, und die Hunde schleppten den halbverbrannten Körper des Wahrsagers auf der Gassen herum.

Fig. 2.

Unter den Rahmen der Dardanellen sind besonders 4. Schlösser bekannt, welche diesen Rahmen führen; wovon zwey denen Türken gehören und die grossen Dardanellen genennet werden; diese

diese liegen am Ufer der Meer-Enge von Gallipoli (*), oder auf dem Hellespont. Das eine ist in Europa, und das andere in Asia, und jedes einen Kanonenschuß von einander. Der Raum zwischen denselben ist ohngefähr beynabe 2. französische Meilen, w. lcher die ganze Breite des Canals an diesem Orte beträgt. Dieses in Europa, liegt in d. m. Lande Romania, und stehet auf dem Plage, wo vor Alters Sestos war, daher es auch Sestos, oder das Schloß von Romania genennet wird. Es ist in Form eines Triangels gebauet, unten an einem hohen Berge, der es bestreicht und beschützet, und auf demselben eine Burg. Solches Schloß hat drey Thürme mit Bley gedecket, davon zwey gegen das Land, und der dritte als der Größte nach dem Meereshaven zu gehen. Es seynd auch darinnen 20. Schießlöcher hart über dem Wasser, darinnen stehen die Kanonen, deren Mündung so ungeheuer groß, daß ein Mensch gar Licht hinein kommen könt. Das andere Schloß ist diesem gegen über in Asia, und liegt in Natolien an dem Orte, wo weynard Abydos gewesen, und wird Abido, oder das Schloß von Natolien genennet, dieses lieget auf der Ebene fast ins Viertel, es hat auf jeder Ecke drey Thürme, und in der Mitten eine starke Brustwehr, aber nicht so viel Schießlöcher als das andere. Von diesen beyden Schloßern können sie die Meer-Enge, welche das. lbst, wie gedacht, nicht breiter als 2. französische oder 5. viertel deutsche Meilen ist, mit den Stücken b. streichen. Diese zwey Schloßer, so

wohl das in Asia, als in Europa, hat Mahomet 2. ein Sohn Amurathis 2. bauen lassen, und solche sind eigentlich der Schlüssel zu Constantinopel, welches 200. französische Meilen davon abgelegten ist; denn sie lassen kein einziges Schiff, es sey Freund oder Feind, ohne Paß passieren, ausserdem stehet es in Gefahr zu Grunde geschossen zu werden. Ein jedes Christen-Schiff muß hier 100. Goldgülden Zoll geben, so passiret es frey durch: Im Rückweg aber von Constantinopel müssen alle Schiffe 3 Tage vor dem Schlosse zu Natolien stille liegen; damit man sie genau visitiren kan, ob Selaven oder contrebände Waaren darinnen seyn. Diese beyde Orter Sestos und Abydos sind wegen der zwischen Hero und Leandro gepflogenen Liebe berühmt. Um diese Gegend ohngefähr hat Xerxes, der Perser König, eine Schiff-rücke schlagen lassen, seine Armee darüber aus Asien in Europa zu führen. Den Rahmen der Dardanellen führen auch noch (wie oben gedacht) zwey andere gegen einander über liegende Schloßer, welche zum Unterscheid jener die kleinen Dardanellen genennet werden, und zwar darum, weil sie der Lage nach den grossen ähnlich, als auch zu dem Endzweck dienen. Diese gehören den Venetianern, und liegen an der Meer-Enge, durch welche man aus dem Golfo di Lepanto schiffet. Eines dieser Schloßer lieget in Griechenland, und heisset das Schloß von Romelien, das andre aber das Schloß von Morea, in welchem es auch lieget.

II. Kriegs- = Friedens- = und Staats-Begebenheiten.

Endlich erhält man von dem Pascha von Scutari, dessen Kopf einige schon am Scutari zu Constantinopel ausgesteckt wolten gesehen haben, sichere Nachrichten. Da der gegen ihn von der Pforte ausgeschickte Pascha in den umliegenden Dörfern grosse

Verwüstungen anrichtete, so haben sich fast alle Einwohner nach Scutari begeben. Die türkische Armee beschießt das Schloß des Pascha mit Kanonen und Mörsern, die aber gegen den Felsen, auf dem es liegt, nichts ausrichten können. Der belagernde

3 2

Pascha

(*) Gallipoli ist eine grosse Stadt an den Dardanellen in Romania. Sie hat 3. Italienische Meilen im Umkreis, ist mit feinen Mauern umgeben, hat aber einen guten Hafen, festes Schloß, und importantes Zeughaus. Dieser Ort hatte 1707. das Unglück, daß das Feuer ein Pulver-Magazin ergriff, dadurch derselbe sehr ruiniret, und sehr viel Einwohner getödtet wurden. In der Stadt siehet man in dem Garten der Augustiner-Mönche einen Weinstock, der jährlich siebenmahl reife Trauben bringen soll.

Pascha hat an der einen Seite, wo Mahmud sich nicht sehr vertheidigen kunn, eine Mine angelegt, aber die Gelegenheit des Orts ist Mahmuds Vertheidigerin. Als man eine gewisse Tiefe erreicht hatte, mußte man mit der Arbeit einhalten, weil man Felsengrund antraf. Weil dieß also mislang, ließ der Pascha heimlich in der Nacht über 1300 Leitern an der Festung anlegen, um an folgenden Morgen einen Generalsturm vorzunehmen zu können. Allein Mahmud erhielt Nachricht davon, und ließ alle Leitern mit Haken in die Festung ziehen, und dem Feinde sagen, er wolle im Winter seine Kamine damit heizen. Der belagernde Pascha hat einen von Mahmuds tapfersten Kriegern gefangen bekommen, und auf die grausamste Weise tödten, und seinen Körper den Hunden vorwerfen lassen. (Sieht diese Grausamkeit nicht auch um 100. Jahr älter aus?) Mahmud spottet seiner Feinde, weil er Lebensmittel auf viel Jahre, und eine brave Besatzung von 300 freywilligen Macedoniern, einen grossen Vorrath an Kriegsbedürfnissen, und einen unglaublichen

Schatz hat, der in seinem Pallaste bewahret wird, unter welchem eine Menge Pulvers liegt, womit er denselben, wenn die Festung dem Feinde in die Hände fallen sollte, in die Luft zu sprengen entschlossen ist.

Zwischen Kainburn und Otkakow ist zwischen den Russen und Türken ein Treffen vorgefallen, welches aber (laut Wiener Berichten) den Russen theuer zu stehen kam, indem gegen 1000. Mann darinn geblieben. Ohne Succurs hätten die Russen ihrer ausdauernden Tapferkeit ungeachtet den Kürzern ziehen müssen. Da sie aber Unterstützung bekamen, so sind von den Türken, deren Anzahl sich auf 6000. Mann belief, kaum 200. Mann entkommen. — In Podolien vermehren sich die russischen Truppen ansehnlich, und man ist gegenwärtig damit beschäftigt, ihnen hinlängliche Lebensmittel zu verschaffen, damit sie daselbst ihre Winterquartiere halten können, ohne den Einwohnern zur Last zu fallen. Zu dieser aus 60000 Mann regulärer Truppen bestehenden Armee sollen noch 8. bis 10000. Kosaken (*) stossen. — Der Einmarsch

der

(*) Hammarb macht in seiner Reisebeschreibung folgende Schilderung von den russischen Kosaken: Man kann sich kaum vorstellen, sagt er, wie wenig das Leben eines oder mehrerer in der Kosaken Augen betrage; so wie man auf der andern Seite über den Gehorsam und die Unererschrockenheit dieses Volks erstaunen muß. — Von Jugend auf zu Gefahren bey wilden Pferden erzogen, zum Gebrauch der Waffen gewöhnt, und durch Erzählung der Thaten seiner Väter angefeuert, folgt der Kosak blindlings dem kühnsten Unternehmen, und kennt lang auffer Sieg und Tod keine dritte Bestimmung. Vor der Schlacht bey Choezim lagerte sich das russische Heer unter dem Prinzen Gallizin dem türkischen gegen über, und wurde durch die Kühnheit einiger Arabischen Spahis, die von den russischen Vorposten sich einen Kopf nach dem andern hohlten, oft in Alarm gebracht. Der General, nachdem er diesem Spiele lange zugesehen, wurde besonders über die Unverschämtheit eines Arabers, der in kurzer Zeit 13. Köpfe herabgewurzelt hatte, aufgebracht, und befahl einem Donschen Kosaken-Obersten, ihm einen bekannten und gut berittenen Kosaken kommen zu lassen. Du, sagte der Prinz, siehst du den dort herum schwärmenden Reuter? Du sollst hin, dem Kerl den Kopf herunter hauen, und mir ihn hieher bringen! Karascho (gut) sagte der Kosak. Bringst du mir ihn aber nicht, so kostet es auf der Stelle den Deinigen! gut, war die Antwort des Kosaken, der endlich nach einem langen und

der Russen in Pohlen soll zu einem Mißverständnis Anlaß gegeben haben, das blutige Folgen hatte. Es kam nemlich dabey zwischen einem Lieutenant der National-Cavallerie und einem Russischen Detaschement zu Thätlichkeiten. Der Lieutenant vertheidigte sich mit seinem kleinen Haufen sehr tapfer, mußte sich aber nach einem Verlust von 13. Mann, und nachdem er den Russen viele Leute getödtet, zurückziehen. Dieser Vorfall wird von beyden Seiten sehr bedauert. — Der Fürst Potemkin hat alle Zugänge in der Krimm in einen solchen Stand gesetzt, daß nichts zu befürchten ist, und die russische Flotte in der Krimm wird in kurzer Zeit der türkischen gleich kommen. — Bey Belgrad werden häufige Wachen am Ufer ausgestellt, um das heimliche Wegschleichen der Christen zu hindern. Jüngst wurden drey Christliche Familien, die von Belgrad nach Semlin flüchten wollten, eingehohlet, die Männer gespießt, und die Weiber und Kinder zu Slaven gemacht. — In einem Dorfe hinter Belgrad haben türkische Christliche Unterthanen den Aga des Orts, wegen der Bedrückungen die sie von ihm er-

dulden mußten, nebst allen seinen Bedienten ermordet. — Der bekannte Koczyn, Pascha von drey Köpfschweifen, steht bey den Türken in so großem Ansehen, daß er 16. andere Paschas unter sich hat (*). — Von obgedachtem Treffen zwischen den Russen und Türken erhalten wir eben umständlichere Nachricht. Es war der 12te Octobr. an welchem die Türken aus Okjakow in mehr als 60. kleinen und grossen Fahrzeugen, eine Landung auf der äußersten Spitze der Erdzunge unter der Festung Kimburn gemacht haben. Die Russen ließen sie ruhig ans Land steigen, sodann rückte das Koslowische Infanterieregiment nebst 2. Grenadierkompagnien von dem Orlowischen Regiment vorwärts, und griff unter der Anführung des Generals en Chef von Souworoff und Generalmajors von Rieck die Türken an, welche sich in dem Augenblicke, als sie den Fuß ans Land setzten, verschanzt hatten. Anfangs kamen die Russen zwar in Unordnung, und wurden bis unter die Kanonen von Kimburn verfolgt, und die Generale Souworoff und Rieck verwundet; allein sie sammelten ihre zerstreuten Truppen

3 3

zweydeutigen Gefechte durch Ueberbringung des Kopf, des ihm aufgetragenen Geschäfts, das er unter den Augen der Armee vollendet hatte, sich entledigte. — Man kann aus diesem Beispiel auf den von ihnen zu machenden Gebrauch schließen.

(*) Koczyn ist in Ungarn geboren, und sein Vater diente bey der Armee. Er selbst nahm Militärdienste, und stund zuletzt als Oberstlieutenant bey einem Siebenbürgischen Grenzregiment. Vor ungefähr 2. Jahren wurde er in den Prozeß verwickelt, welcher dem General Carrato seine Cassation verursachte. Koczyn wurde als Oberstlieutenant zum ersten Garnison-Regiment transferiret. Aufgebracht über diese Translokation gieng er nach Brody, und von da nach Choczim, wo er die Mahometanische Religion annahm, und sogleich eine Stelle erhielt. Er war damahls 40. bis 42. Jahr alt, und ist ein Mann von viel Kopf und Kenntnissen; er spricht mit sehr viel Fertigkeit die ungarische, wallachische, lateinische, deutsche, französische und italienische Sprache. Nach seiner Desertion wurde er 3 mahl citirt, und da er nicht erschien, wurde sein Bildniß im May 1785. aufgehängt, und zwar an dem Ufer der Donau, im Angesicht von Belgrad.

pen bald wieder, detaschirten das Peters-
burgische Dragonerregiment samt 2000.
Kosaken hinter die Festung, und griffen
nun die Türken von beyden Seiten an. Die
russische Infanterie that nun keinen Schuß
mehr, sondern gieng mit aufgepflanzten
Bajonetten auf den Feind los. Indessen
fiel die detaschirte Cavallerie den Türken in
den Rücken, so das sie in größter Unordnung
weichen mußten. Aber eben diese Cavallerie
versperrete ihnen den Rückzug, und die zu
Bedeckung der Landung mitgekommenen
Schebeckten wurden von den Kanonen der
Festung theils in der Ferne gehalten, theils
zerschmettert. Die Türken mußten sich also
entweder in den Liman stürzen, oder im Ge-
fecht ihr Leben lassen. Der General Sou-
woroff wurde, als er am Ende einen Schuß
durch den Arm erhielt, so erbittert, daß er
alles, was nicht entkommen war, bis auf
einen einzigen Mann, den er mit 9. erobert-
ten Fahnen nach Kremenschuck an den
kommandirenden Feldmarschall, Fürsten
Potemkin schickte, niederhauen ließ. —
Bey dem Fürsten Potemkin sollen zu Kre-
mentschuck zween Persianische Bottschaf-
ter angekommen seyn. Von da aus sollen sie
nach Petersburg gehen. Man schließt da-
raus daß man den Türken von persischer
Seite eine Diversion machen wolle.

Zwischen England und Frankreich ist
nunmehr die Benbehaltung des Friedens
auffer allen Zweifel gesetzt: Man liest nun-
mehr die Erklärung des Brittanischen, als
auch Gegenerklärung des Französischen
Hofes: Die letztere lautet also:

„Da Se. Majest. Absicht nicht ist, noch
„gewesen ist, sich der Sachen der Republick

„der vereinigten Niederlande mit gewaff-
„neter Hand anzunehmen, und die durch
„Herrn Barthelemy am 16. Sept. dem
„Hofe zu London gemachte Communication
„keine andere Absicht gehabt hat, als dem
„gedachten Hofe ein Vorhaben bekant zu
„machen, wozu die Bewegungsgründe nicht
„länger statt haben, insonderheit da der
„König von Preussen seine Resolution zu
„erkennen gegeben hat; so machen Se. Maj.
„keine Schwierigkeit, zu bezeugen, daß Sie
„gedachte Erklärungen nicht zur Volkzie-
„hung bringen werden, und daß Sie wegen
desjenigen, was in Holland vorgefallen ist,
„keine feindselige Absichten weiter haben.
„Da Se. Maj. also das Verlangen hegen,
„die Gesinnungen Sr. Brittischen Majest.
„zur Benbehaltung der guten Harmonie
„zwischen beyden Höfen zu befördern, so
„stimmen Sie mit Vergnügen mit Sr.
„Brittischen Maj. darin überein, daß die
„Krieger, und überhaupt alle Kriegs-
„anstalten, an beyden Seiten aufhören,
„und die Flotten beyder Nationen wieder
„auf denjenigen Fuß, wie es in Friedens-
„zeiten gebräuchlich ist, und wie es am 1.
„Jan. d. J. statt gefunden, gebracht wer-
„den sollen. Versailles, den 27. Octobr.
„1787.

Da nun diese Höfe ihre Zwistigkeiten
in Ansehung der Holländischen Angelegen-
heiten freundschaftlich bengelegt haben, so
bemühen sie sich mit Eifer, die Ausöhnung
der Pforte mit Rußland zu bewürken; falls
aber ihre Vermittelung nicht den erwünsch-
ten Zweck erhalten sollte, so wird (sagen
englische Berichte) der Wiener Hof der
Pforte den Krieg erklären, und in Vereini-
gung

gung mit Rußland seine ganze Macht anwenden, um das Ottomannische Reich in solche Grenzen einzuschränken, daß die Ruhe in dieser Gegend Europens nicht mehr unterbrochen werden soll.

In Holland herrscht noch immer der Parthengeist, welcher auch hi: und wieder in Thätlichkeiten ausbricht. Die zu Amsterdam entwaffneten Patrioten und Auxiliaren haben sich Schaarenweise nach verschiedenen Gegenden verbreitet und selbige unsicher gemacht. Unter andern schreibt man von Herzogenbusch vom 11ten Nov. Unsere Stadt ist ein abscheulicher Schauplatz der Wildheit und Zügellosigkeit geworden. Den 5ten dieses hatte man bereits in einem Wirthshause alles in Stücken geschlagen und verwundet, den 8ten aber brach die verderbliche Wuth allgemein aus, und hat bis zum Sonnabend fortgedauert. Eine Menge Häuser sind gänzlich ausgeplündert, und fast in der ganzen Stadt sind die Fenster eingeworfen worden. Viele Kaufleute und Krämer sehen sich fast ganz ruinirt; Silbergeräthe, Kostbarkeiten, Meubles und allerley Sachen von Kramwaaren sind ge-

raubt oder verderbt worden. Bis endlich Sonnabends Nachmittag mit Patrouillen zu Pferde und zu Fuß der Bosheit gesteuert wurde. — Seit dem 11ten Octobr. da zu Amsterdam die Orangefarbe freygegeben wurde, zählt man daselbst an die 25. Menschen, welche durch die Wuth der Patrioten beynähe meuchelmörderisch umgebracht worden sind. Zwey Amsterdamer Rathsdienere haben sich so gar erhenkt, um nicht Orangecocarden zu tragen. — Am 19. Oct. wurde im Haag ein Patriotischer Soldat von der Holländischen Fußgarde, der seinen Schlafkameraden, der ein Prinzlichgefinnter war, erschossen hatte, gehenkt (*). — Bey dem Angriff am 1. Oct. von Amstelveen, welches einer der blutigsten war, hatten die Preussen 19. todte, worunter 3. Capitans waren. Von den Holländern wurden 5. Officiers und über 300. Mann gefangen, und mit andern nach Wesel gebracht (**). Am 4. Oct. machten die Eberschen Husaren daselbst einen Meisterstreich. Zwo Barken mit Soldaten und französischen Artilleristen und Ingeniers wollten heimlich von Amsterdam nach Nieuwesluis schiffen,

(*) Der Unglückliche war ein Katholik aus der Pfalz, und hatte sich während seiner Gefangenschaft sehr hartnäckig und halbstarrig bewiesen, als wenn er gar kein Verbrechen sondern ein gutes Werk begange hätte. An dem Abend vor seiner Hinrichtung aber wurde er kleinmüthig, und gestand, daß sein katholischer Reichsvater ihn verführt, und gegen den Prinzen von Dranien und dessen Freunde aufgebracht habe, indem er ihm gesagt: er könnte nicht selig werden, wenn er es nicht mit den Patrioten hielte. Auf dem Schaffot verlor er ganz seine Fassung, und fiel der Länge nach auf den Boden nieder, war auch nicht wieder zum stehen, vielweniger zur Befestigung der Leiter zu bringen, weshalb der Scharfrichter mit seinen Helfern alle ihre Kräfte anspannen mußten, um ihn auf der Leiter zu der Höhe zu bringen, wo der Strang seiner Existenz ein Ende machte.

(**) Unter den nach Wesel gebrachten Gefangenen der Aufmerksamkeit erregte, war Se. Ehrwürden der Prediger Grön, der zwischen Naarden und Amsterdam bey Durchstechung des Damms ertappt wurde, und nachher wegen seiner Geschicklichkeit in der Handarbeit, den Preussen, als sie eine Schifferücke schlugen, mit seinen geweihten Händen Hülfe leisten mußte.

schiffen, um diesen wichtigen Posten den Preussen wieder abzunehmen. Die Eben- schen Husaren erhielten Nachricht davon, griffen sie an, und da die Barken sich in einem Kanale nahe am Ufer befanden, so zwang

ein Theil ins Wasser, der andere enterte, und so bemächtigten sie sich der Barken und der Mannschaft. Dies sind wohl die ersten Husaren, die einen Seekrieg geführt und ge- wonnen haben (***)).

III. Militair - Avancements.

Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen haben den bey dem Sackenschen Chevaule- gers-Regimente erledigten Obristens-Platz und das Commando dieses Regiments, De- ro General-Adjutanten, dem Obristen von Dieskau, anzuvertrauen, dagegen den bis- herigen Obristlieutenant des Herzog Chur- ländischen Regiments, leichter Reiteren, Dehn von Rothfelfer, zu Ihro General- Adjutanten und Obristen der Cavallerie zu ernennen gnädigst geruhet. Auch haben Ihro Churfürstl. Durchl. bey Dero Leib- Grenadier-Garde den Premie-Lieutenant, Herrn von Brunnow, zum Stabs-Capi- tan zu ernennen, dem Prem. Lieut. Herrn von Wagensdorf, den Capitans-Character beizulegen, ferner die Souslieutenants, Herrn von Besse und Herrn Grafen d' Huc de Bethusy, zu Prem. Lieutenants zu avan- ciren, auch den Souslieutenant Sacken- schen Chevaulegers-Regiments, Herrn

von Dppel, zur Leib-Grenadier-Garde zu versetzen, endlich den Capitän Graf. Brüh- lischen Regiments zu Fuß, Hrn. von Plös, mit Pension zu versorgen geruhet. — Auch haben Se. Churf. Durchl. die beyden Ma- jors von Kochtcki und von Derzen, zu Oberstlieutenants, den erstern bey dem Her- zogl. Churländischen Chevaulegers-Regi- mente, den letztern aber bey Dero Garde du Corps gnädigst zu bestellen geruhet.

Se. Maj. der König von Preussen ha- ben das Braunschweigische Cuirassier-Ke- giment dem General-Major von Raustein, und das Bohlensche Cuirassier-Regiment dem Herrn General-Major von der Grö- hen, zu conferiren geruhet.

Der Kayser hat den Prinzen von Ligne, der sich noch in Petersburg aufhält, und als Volontair bey der Russischen Armee dienen wird, zum General en Chef ernannt.

IV.

(***) Der würdige Dichter Gleim, hat auch bey dem Zug nach Holland ein Kriegeslied gesungen, wel- ches unter dem Titel gedruckt ist: Die Frage: Wozu marschiren die Preussen? beantwortet von einem alten Grenadier. In diesem drückt er die glücklich-erreichte Absicht dieses Zugs sehr schön in folgenden Strophen aus:

Wir wollen keine Furche Land,
Als mit Gerechtigkeit!
Fromm ist das Schwerdt in unsrer Hand,
Wir wollen keinen Streit.

Wir wollen Frieden stiften, wir,
Wir Preussen jung und alt,
Feldherr, Soldat, und Officier,
Und schützen vor Gewalt.

IV. Civil = und andere Beförderungen.

Bev dem Churfürstl. Sächs. Kirchen-
rathe und Ober-Consistorio zu Dresden
wurde am 12. October der zeitliche Pro-
fessor Theologiae et hebraeae linguae in
Neval, Hr. M. Heinrich Christian Gehe (*),
als nunmehriger Pastor und geistlicher In-
spector bey der Churfürstl. Sächs. Land-
schule zu Pforta confirmiret. Ferner sind
daselbst im Monat October ordiniret und
confirmiret worden.

- | | | |
|-------------------------------|---------------------|-----------------------------------|
| Herr Johann Gottfried Uhlmann | als Pfarrer | zu Lanneberg, Meissn. Diöces. |
| • M. Wilh. Lebrecht Gözinger | • Diaconus | • Neust. bey Stolp. Insp. Piensa. |
| • M. Johann George Francke | • Prediger | • Torgau am Waisenhanse. |
| • M. Johann Christian Vaupel | • Pred. u. Catechet | • Dresden an Waisenhanse. |
| • Christian Gottlieb Gerhard | • Pastor | • Lugau, Chemn. Diöces. |

Bevym Churfürstl. Sächs. geheimen Finanz-Collegio sind im Monath Jun.
und Jul. in Pflicht genommen worden:

- | | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|-----------------|
| Herr Johann Adolph Häbnel | als Thorschreiber | zu Leipzig. |
| • Christian Friedrich Sach | • Thorschreiber | • Rochlitz. |
| • Johann Friedrich Knauff | • Stempel-Inspost-Einnehmer | • Budislin. |
| • Carl Gottlieb Müller | • Zoll- und Biersteuer-Einnehmer | • Forsta. |
| • Christian Gottfried Koch | • Accis-Asistenz-Inspector | • Belzig. |
| • Johann George Voigt | • Accis-Asistenz-Inspector | • Pulsnitz. |
| • Johann Martin Keil | • General-Accis-Inspector | • Thamsbrück. |
| • Christi. Gottlieb Lebr. Niesche | • General-Accis-Inspector | • Laucha. |
| • August Gottlieb Kätenberg | • General-Accis-Inspector | • Mücheln. |
| • Johann George Richter | • General-Accis-Einnehmer | • Brücken. |
| • George Friedrich Ey | • General-Accis-Asist. Einnehmer | • Eckartsberga. |
| • August Gottlob Förster | • General-Accis-Asistenz-Einnehm. | • Stößen. |

Den 18. Oct. wurde bevym Churfst. D-
berante zu Budislin Herr Candidat Kret-
schel, aus Pulsnitz, woselbst sein Hr. Va-
ter Gen. Acc. Einnehmer ist, pro praxi Ju-
rid. gewöhnlicher massen, in Pflicht genom-
men, und zum Oberamts-Advocat erklärt.

V. Ehren = Bezeugungen.

Der preussische Monarch hat an seinen
ehemahligen Lehrer, den Professor von Be-
guelin ein überaus gnädiges Schreiben er-
lassen, in welchem unter andern folgende
Stelle vorkommt: „Ich möchte gern Ih-
nen so ganz zeigen, wie werth Sie mir sind,
und Beweise davon geben, was ich Ihnen
als Schüler versprach. Leider erfüllen leh-
tere sehr selten die Versprechungen, die sie
dem Lehrer thun; wiewohl dieß nicht so
seyn sollte. Denn das Amt eines recht-
schaffenen Lehrers ist voller Mühe und
Verdruß. Ich habe zu einer kleinen Er-
känntlichkeit für Sie das Gut Lichten-
felde gekauft. Wenn Ihnen der städtische
Kerm lästig wird, so haben Sie doch nun

A a

ei-

(*) Er ist geböhren den 3. Apr. 1752. in Neustadt bey Dresden, wo sein noch le'ender Herr Vater,
der Churfürstl. Sächs. Evangelische Hofprediger M. Christian Gottlieb Gehe, zur selbigen Zeit
Diaconus war.

„einen ruhigen ländlichen Aufenthalt.“ — Dies Gut hat der König für 2000 Thlr. gekauft, und den Sohn des 80 jährigen Greißes hat der König mit einer Prävende beschenkt (*). Se. Churfürstl. Durchl. von Pfalzbanern haben den neuerwählten Fürstbischoff zu Regensburg, Herrn Max. Procopius, Grafen von Törring und Dengling, Dechanten des Ritterordens vom heil. Georg, zum Bischoff des nehml. Ordens und Probst zu Altenöttingen; den Herrn Joseph Anton, Grafen von Königfeld zum Probst zu Landshut; den Hrn. Grafen Portia, Dechanten des heil. Georgs Ordens zum Probst zu Straubing; und den Churfürstl. Hof-Pfarrer und Ge-

heimen Rath, Herrn Ignaz Franck, zum Probst zu Habach ernannt. Ingleichen ist der infulirte Prälat und Churpfalzbaerische Geheime Rath und Vicepräsident des des geistlichen Raths-Collegiums, Hr. Casimir Häffelin, von dem Pabst zum Bischoff von Chersones ernannt worden. — Der russische Major Fock, welcher die Aufsicht über den Transport des Wagens gehabt hat, den die Kaiserin von Rußland dem Kayser zum Geschenk gesandt, hat von dem Kayser einen brillantenen Ring von 400. Ducaten am Werth; der russische Fuhrmann 100, und jeder seiner 4. Knechte 25. Ducaten erhalten. Der Wagon wiegt 60. Centner.

VI. Familien Nachrichten.

Den 12. Nov. wurde in Dresden die Gemahlin des Hochwohlgeb. Herrn, Herrn Carl Friedr. von Seydewitz, Churfürstl. Sächs. Hof- und Justitierraths-rc. Frau Carolina Christiana Maria, eine geböhren

von Hengewildt, von einem jungen Herrn glücklich entbunden, welcher den 16. ej. die heil. Taufe und in derselben die Nahmen Gustav Friedrich erhalten hat. — Den 16. Sept. feyerte in Sorau Mstr. Johann Sieg-

(*) In dem nun gedruckten Glaubensbekenntnisse, das der preussische Kronprinz am 4. Jul. (siehe Mon. Aug. p. 118.) ablegte, findet man folgende Zusage: Unglauben und Aberglauben will ich als die beyden gefährlichen Abwege von der wahren Religion sorgfältig vermeiden. — Da ich aber weiß, daß Religion und Glaube sich nicht befehlen, und nicht erzwingen lassen, so will ich darin Jedermann nach seiner Einsicht und seinem Gewissen handeln lassen. Ich darf und will die Irrenden weder hassen noch verfolgen. Ich weiß daß es unzähliges Unheil veranlaßt hat, daß man hat vorschreiben wollen, was die Menschen glauben solten, und ich erkenne allen Gewissenszwang für eine Sache, die so wohl der Gerechtigkeit und Klugheit, als auch der Lehre und dem Verhalten Christi gänzlich entgegen ist. — Das Geheimnisvolle und Dunkle in der Lehre der Schrift von dem Vater, dem Sohn und dem heiligen Geist soll mich in meinem Vertrauen auf die Wahrheit des Evangeliums nicht wankend machen. Um des Schwere und Unbegreiflichen willen, kan ich das Verständliche und Trostvolle nicht fahren lassen, und das hellere Licht der Ewigkeit wird alle Dunkelheiten meiner gegenwärtigen Erkenntniß aufhellen. — Ich sehe es für eine große Wohlthat der Vorsehung an, daß ich zu einer Zeit und in einem Lande geboren worden, wo ich die Lehre Christi in ihrer Reinigkeit habe kennen gelernt. Ich unterwerfe meinen Verstand und mein Gewissen, nicht den trüglichen Aussprüchen der Menschen, sondern allein Gott und seinem Wort, und ich bekenne mich von ganzem Herzen zu der Lehre und Freyheit der protestantischen Kirche! — Heil dem Staate, dessen gegenwärtiger und künftiger Beherrscher von dem Geiste eines so reinen Christenthums beseelt werden.

Siegmund Schmidt, Bürger und Becker daselbst, mit seiner Frau, Kindern und

Enkelkindern, sein 30. jähriges Ehejubiläum.

VII. Todesfälle.

Im Monat Sept. starb der Spanische Erzbischof zu Granada, Anton Georg Caldan, ein Mann, der die Verehrung aller wahren Menschenfreunde verdiente. (*) — Auch der Bischoff von Exeter, Lord James Brauclerk ist kürzlich in seinem 87. Jahre verstorben. (**) — Aus Horsens (einer Stadt in Nord-Jütland) hat man die Nachricht, daß der Prinz Alexis, ein Sohn des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig, daselbst verstorben ist (***) — Den 5ten Octobr. starb Herr M. Christian

Friedrich Karg, Pastor zu Lausa, in der Diöces Dresden, in einem Alter von 70. Jahren. — Zu Ruppin ist der gelehrte und aufgeklärte Inspector und erster Prediger, Herr Schinkel mit Tode abgegangen. — Den 9ten October starb zu Goddula bey Lützen, Herr Friedr. Willh. von Hopfgarten, Churf. Sächs. Kammerherr, auch Ober-Forst- und Wildmeister zu Grüllenburg, im 44sten Lebensjahre. Er war nach Goddula gereiset, wo er Tages zuvor der Vermählung seines jüngern Bruders, Hrn.

A a 2

Chri-

(*) Folgendes ist ein Auszug aus seinem letzten Willen: Ich weiß wohl, sagt er darin, daß spanische Prälaten nach den Gesetzen nicht über ihre Verlassenschaft verfügen können. Deswegen verordne ich auch nicht, sondern bitte nur den König, sich der Nothleidenden meines Kirchsprengels zu erbarmen. Lange Erfahrung in der Regierung zweyer Bischöflichen Diöcesen zeigte mir die härteste Noth des Volkes, zu deren Linderung ich denn auch meine Einkünfte verwandte. Das Nothwendigste war nach meinem Erachten, arme Säuglinge zu ernähren, und zwar in vier Fällen: 1) wenn die Mutter stirbt; 2) wenn sie Zwillinge oder Dreylinge zur Welt bringt; 3) wenn sie von neuem schwanger ist; 4) wenn sie krank ist, oder nicht selbst säugen kan. Dieses Ernähren muß bey jedem Kinde 19. Monat lang, oder, wenn solches schwächlich ist, noch länger fortgesetzt werden. Dies habe ich in meinen beyden Kirchsprengeln bisher ausgeübt, und dabey manche Erfahrung gemacht. Die Verpflegung übergab ich immer Dorfbewohnern. In allem waren immer ungefehr 300. Kinder die ich auf solche Art erzog; von 100. starben gewöhnlich nur zwey; die übrigen erhielt ich der Menschheit und dem Staate. Die zweyte Ausgabe ist, daß ich in 23. Schulen in Granada jeden Schulmeister monatlich einen Ducaten für den unentgeltlichen Unterricht der armen Kinder seines Bezirks zahlte, und üb. rdies noch zwey neue Schulen auf den Gebürgen stiftete, und unterhielt, auch in andern Schulen von Zeit zu Zeit für die weniger Bemittelten das Schulgeld entrichtete. Das dritte Bedürfnis ist, die Errichtung zweckmäßiger Mädchen-Schulen; das vierdte, ein fortgesetzter Unterricht der größern Jugend im Christenthum und sorgfältige Prüfungen derselben. Das fünfte ist, die Unterstützung der Armen und Kranken. Die Zahl dieser Unglücklichen war jährlich 7. bis 800, wovon die meisten wieder hergestellt wurden. Alles mir übrige ließ ich unter Hausarme vertheilen. Damit nun diese Anstalten nicht gänzlich eingehen, so bitte ich den König, wenigstens für die Säuglinge Sorge zu tragen, weil sonst mein Tod auch meistens den andern nach sich ziehen würde.

(**) Er war der älteste unter allen jetzigen Bischöffen, und im Jahr 1746. von König Georg den Zwenten zu seiner Bischöflichen Würde erhoben, nur wenige Bischöffe wissen so wohl zu leben, daß sie ihrer Diöces wie dieser 41. Jahr vorstehen solten.

(***) Er war den 9. März 1746. in Rußischem Gebiete geböhren.

Christian Adolph von Hopfgarten, Rittmeisters von der Churfürstlichen Armee, mit einer Baronesin von Fritsch, benegewohnt hatte. — Den 10 Oct. starb in Liebenau, Anna Maria Vossin, im 93. Lebensjahre, sie ist in ihrem ganzen Leben nie krank gewesen. — Den 12. Oct. starb in Schwertha der Gerichts-Scholze, Michael Gottlob Streit, im 62. Jahre. — Den 23. Oct. starb in Dresden, Hr. D. Christian Albinus Zahn, Churfürst. Sächs. Appellationsrath, im 48sten Lebensjahre. — Den 24. Oct. starb auf dem Rittergute Böhlen, im Leipziger Kreise, Frau Johanna Christina Friederica von Brandenstein, geb. Rachel von Löwmannsegg, im 26. Lebensjahre (*). — Den dato starb in Budissin, Hr. Christoph Schwer, erster Lehrer des dasigen Waisenhauses und des Gymnasii Adjunkt, im 62sten Lebensjahre. — Desgleichen starb den dato in Dresden, Herr Adam Gottlob Gliemann, Rechnungsexpeditiions-Accessist bey der Churfürst. Sächs. Kriegskanzley. — Diesen dato wurde auf dem Wege von Halbau nach Zeisen der Schuhmacher, und Schulmeister, Mstr. Gottfried Wünschmann todt gefunden, nachdem er Abends von Halbau nach diesem Viertel Meile von der Stadt liegenden Dorfe gegangen war. — Den 28. Oct. starb zu Niederkunnersdorf, der älteste Greiß aus der hiesigen Löbauischen Kirchengemeine, Johann Michael Mann, Gedingemann daselbst, in einem Alter von 87. Jahren und 4 Wochen. —

Den 31. Oct. starb zu Dresden, Hr. Gott- hard Benedict Pfeiffer, Churfürst. geh. Kriegs- Kanzelist, in einem Alter von 74 Jahren. — Eben daselbst starb am 1. Nov. Herr Friedr. Reinecke, einer der vortreflichsten Schauspieler Deutschlands, in einem Alter von 39. Jahren. — Auch starb daselbst die Gemahlin des Churfürst. Sächs. Hofraths, Hrn. Ernst Gottlob Wolf von Bersdorf, auf Zehritz, Frau Eleonora Theresia geb. Freyin von Kothschütz, in Wochau, in einem Alter von 19 Jahren. — Den 2. Nov. starb alhier zu Löbau, Frau Johanna Margaretha Lederin, geb. Kirchhofin, des im Jahr 1769. verstorbenen Herrn Hieronymus Gottfr. Leders, Oberamtsadvokat und E. Hochedl. und Hochw. Rath's Bauinspectors nachgelassene Wittwe in ihrem 61. Lebensjahre. — Den 2. Nov. starb plötzlich am Schläge, zu Freyberg, Herr Franz, der Stadt Viertels- und des Seiler- Handwerks Ober-Meister, in seinem 89sten Lebensjahre. Er war der älteste und angesehenste Bürger in Freyberg. — Den 3. Nov. starb auf dem Rittergute Meudorf bey Klitz, die Hochwohlgebohrne Frau Sophia Ernestina vermählte Kammerherrin und Landesältestin von Rodewitz, geb. von Kyau, aus dem Hause Giesmannsdorf im 62. Lebensjahre. — Den 6. Nov. starb der Hr. Hauptmann Lilke, bey der Churfürst. Sächs. Feld-Artillerie in Freyberg, welcher sich durch seine viele Schriften in der Kriegskunst bekannt gemacht hat, in sei- nem

(*) Sie war die einzige Tochter Hrn. Georg Matth. Rachel von Löwmannsegg, Churfürst. Sächs. geh. Finanzraths, wurde den 1. Oct. 1784. mit Hr. Gottlob Carl Willh. von Brandenstein, auf Böhlen 2c. Amtshauptmann des Leipziger Kreises vermählt. und folgte ihrer kurz vorher zu Dresden den 21. Sept. verstorbenen Frau Mutter frühzeitig im Tode nach.

nem 56. Lebensjahre (*). — Den 7. Nov. starb zu Friedrichstadt bey Dresden der Diaconus Hr. Joh. Gottlieb Feilgenhauer, in einem Alter von 48. Jahren. — Den 10. Nov. starb in Herwigsdorf, Friedr. Mayer, Gedingebauer, im 81. Jahr seines Alters, welcher mit seiner noch lebenden Frau 52. Jahr in der Ehe und 27. Enkel-Kinder er- lebt. — In Dresden starb den 12. Nov. Hr. Joh. Christian Groll, Churf. Policen- Schullehrer, im 72. Lebensjahre. — Den 13. Nov. starb plötzlich am Schläge, be-

VIII. Unglücks- und Trauer = Fälle.

Den 8. Octobr, entstand in Schönwaldau unterm Baron von Köbel, Hirschbergischen Kreyses, bey dem Bauer Beyer, Durch Verwahrlosung bey'm Backen, in- dem der Schornstein zum brennen gekom- men, eine erstaunende Feuersbrunst, welche die ganzen Gebäude in einem Augenblick in Flammen setzte, das Vieh, und andre Mo- bilien wurden noch gerettet. — Den 20. Oct. brannte zu Tiefenfurth im Görli- zischen, der Bauer Hans Christoph Weigert, mit Bohn- und Wirthschafts = Gebäuden ab. — Den 21. Oct. brannte in Casch- bach, im Reichenbachschen Kreyse ein Haus durch Verwahrlosung des Backofens ab. — Den 24. Oct. entstand in Mitweyda, bey dem Kaufmann Lalmann ein Feuer, wurde aber durch göttliche Hülfe bald wie-

trunknerweise Martin Gussdte, Leinweber in Treptau. — Den 14. Nov. starb in Prag der Graf von Wallis, Kayserl. Kö- nigl. wirklicher geheimer Rath, Ritter des Maria = Theresienordens, General = Feld- marschall = Lieutenant und Inhaber eines In- fanterie = Regiments. — Den 22. Nov. starb zu Zittau, Hr. Joh. Caspar Sieber, Musicus und Thürmer auf dem St. Jo- hannisthürme, im 75. Lebensjahre; nach- dem er diesen Dienst seit 40. Jahren, und sei- ne Familie seit 200. Jahren verrichtet hat.

der gedämpft. — Den dato fand auch in Chemnitz ein Zimmermann brennbare Ma- terie im Kath's = Schuppen vor dem Kloster- thore. — Den 30. Oct. Abends brach in Trattlau, bey dem Bauer Joseph Riedel in der Scheune ein unvermuthetes Feuer aus, welches die ganze Hofordthe nebst Mobilien verzehrete. — Den 10. Nov. brach zu Dut- tenbronn, einem Würzburgischen Dorfe, im Carlstädter Amt, bey'm heftigsten Wind, ein Feuer aus, in welchem 30. Häuser und Scheunen, ohne die Nebengebäude gerech- net, ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden der Verunglückten ist um so gröf- ser, da sie beynah nichts retten kunten, in- dem in einer Viertelstunde die Hälfte des Dorfs in Flammen stund. Dieser Brand soll durch die Unvorsichtigkeit junger Leute

A a 3

entf

(*) Auch Er, ein Lehrer unsrer Zeiten,
Ein Lehrer, in der Krieges = Kunst,
Der, wie bekannt, von nah und weiten,
Sich bey den'n Helden setzt in Gunst;
Dem selbst der große F r i e d r i c h lobte
Und seine Wissenschaften probte,
Ein Krieges = Liebling unsrer Zeit,
Sant heut auch hin zur Ewigkeit.

entstanden seyn, welche das Vieh auf den Wiesen am Dorfe gehütet, und Feuer, um sich zu wärmen, gemacht hatten. — Den 12. Nov. des Nachts ist in dem Schlesiſchen Dorfe Giehren, 1. Meile über Friedberg, eine Feuersbrunst entstanden, wodurch 28. Wohnungen und 10. Scheunen mit allen Vorräthen verbrannt sind. Das Feuer soll bey dem dasigen katholischen Schulmeister in der Scheune ausgekommen seyn. — Den 18. Nov. kam in Hinter-Jessen bey Pirna, in Abwesenheit des Richters, auf seinem Guthe Feuer aus, welches nebst Mobilien ein Raub der Flammen wurde, das Vieh aber wurde noch gerettet. — Den 26. Nov. brannten in Lausenstein 3. Häuser völlig ab (*).

Den 8ten Sept. hat in Pirna dasjenige Pferd, das des Grundmüllers Sohn ums Leben brachte (besiehe Postilion Monat Junii 1787. pag. 95.) den Postknecht darnieder getreten, daß er in wenig Minuten seinen Geist aufgab. — Den 3. Oct. ist ein Bergmann aus Gottsberg, Namens Johann Christoph Schneider, in Dremniß unter Breslau bey Grabung eines Brunnens, im Sande verfallen, da er schon 47. Ellen tief war, und ist noch nicht heraus. — Den 21. Oct. ist in Dippelsdorf, unter Kloster Liebenthal gehörig, bey dem Bauer Günther, ein Mädchen von 2.

Jahren in einem Brunnen ertrunken. — Den dato extran^t auch zu Egelsdorf in Schlesien des Altscheibner Bauers Abraham Elßners mittelster Sohn, Namens Johann Gottlieb, in Queißfluß, in welchen er aus Versehn von einem Stege gefallen war. — Den 25. Oct. ist in Langenau, 1. Meile von Hirschberg, ein junger Mensch, Namens Liske, beym Straßenbau, in einer Kiesgrube verfallen, und auf der Stelle todt geblieben. — Den 31. Oct. hohlte eine Bäcker-Köchin beym Sandthor in Breslau, Wasser in der Oder, glitt ab, und mußte ohne Rettung ertrinken. — In diesem Monath war bey dem Breslauischen Scharfrichter, Messel, eine Austheilung an Brod; die enge Passage, und die Unverschämtheit der alten Weiber, welche baares Geld zu erhalten glaubten, war so groß, daß drey derselben auf der Stelle erdrückt worden, und eine im Lazareth sterben mußte. — Desgleichen in Kuttendorf bey Breslau stürzte ein Bauerknecht seine Braut in einen Brunnen, selbe wurde aber noch gerettet, und der Kerl entlief. — Den 4. Nov. fiel in Schweidniß ein Mann in Ball, und ertrank. — Den 5. Nov. ertrank des Häußlers Bittrichs in Neu-Gersdorf 2. und ein halb jähriges Kind, in der Mistpfütze. — Den 6. Nov. hatte sich in Widgendorf in Schlesien ein abgedankter Kaiserlicher Soldat,

(*) O möchte mit dem Jahr der Feuer-Schaden schließen,
 Dergleichen alte Leut kaum zu erzehlen wissen,
 Was hin und wieder ist durch Feuers-Bluth verzehrt,
 Da Städte und Dörfer sind, auch Häuser viel verheert.
 Viel tausend arme Leut sind durch die Bluth entstanden,
 Auch viele jämmerlich ihr Lebens-Ende fanden.
 Behüte künftigs Jahr, o höchster Gott, in Gnaden,
 Wend Feuer und Krieges-Roth, samt allem andern Schaden.

Soldat, bey einer Hochzeit betrunken, und war bey nach Hause gehen ins Wasser gefallen; er aber, um sich ab utrocknen, kam auf den närrischen Einfall, kriecht in den Backofen, der eben noch heiß war, und so heiß, daß er sich darinnen selbst gebraten, und todt heraus gezogen wurde. — Den 8. Nov. erkrankte zu Niederludwigsdorf, ein alter Einwohner und Schuhflecker, Namens Gäßler im Mühlgraben, in dem er bey nächtlichen nach Hause gehen aus Versehen vom

IX. Zeit- und Natur-Begebenheiten.

Im Salzburgischen ist am 28. Octobr. eine fürchterliche Ueberschwemmung gewesen, welche Brücken und Häuser weggerissen, und viel Jammer und Elend verursacht hat. Auch aus München und Inspruck gehen Nachrichten von grossen Ueberschwemmungen ein. Aehnliche traurige Nachrichten laufen auch von den Gegenden der Donau, des Instroms und andern Orten ein: in Freysingen wurde mit allen Glocken Sturm gelautet, Brücken wurden theils beschädiget, theils gänzlich weggerissen, und ganze Ortschaften unter Wasser gesetzt, so daß Bothen und Posten nicht fortkommen konnten. — Nicht nur zu Wien, sondern auch zu Stein, Linz, Preßburg und in Obersteyermark haben die Ueberschwemmungen grosse Verwüstungen angerichtet; be onders haben Molk und die ausserhalb der Zaborbrücke vor Wien neu erbaueten Dörfer viel gelitten. Der Verlust der Wiener Holzhandler soll auf 36, 000. Klaftern Holz berechnet seyn. — Zu Stockerau hat das Kaiserliche Mehlmagazin grossen Schaden gelitten. Zu Spielern hat das Wasser gegen 40. Häuser zusammen gerissen, und das Dorf Wasserburg im Inviertel ist ganz zu

Stege herab gefallen war.

Den 21. Oct. ersäufte sich zu Chemnitz eine ledige Frauensperson, in der Chamnitz. — Den 26. Oct. entleibte sich zu Wendisch Soland ein Frengärtner aus Melancholie durch Abschneidung der Kehle mit dem Rasiermesser. — Den 5ten Nov. erhieng sich in Buchwald bey Senftenberg des Bauers Drangoschens Ehefrau über dem Pferdestall.

Grunde gerichtet worden. Der Kaiser hat in die Gegenden, die am meisten gelitten haben, Commissäre abgeschickt, um alles zu untersuchen, und die dienlichsten Mittel zur Unterstützung der Verunglückten und Wiederherstellung dessen, was verheert ist, anzugeben. — Zu Siguenza in Spanien, haben sich die beyden da vorbeystromenden Bäche dermaßen ergossen, daß dadurch 300. Häuser, 3. Klöster und verschiedene Kirchen umgeworfen worden, woben bey nahe 2000. Menschen umkamen.

Frankfurt den 8. Nov. Das am 4ten dieses hier und in umliegenden Gegenden bemerkte Erdbeben ist auch zu Darmstadt, Mannheim und der ganzen Bergstrasse verspürt worden; es war so heftig, daß die meisten Leute aus dem Schlafe geweckt, und durch das donnernde Geräusch in Schrecken gesetzt worden. Es machte Häuser zittern, und sprengte die Thüren auf. Zu Gräfenhausen spürte man vom 3ten Abends um 8. Uhr bis den 4ten früh um 8. Uhr 7. Erdstöße. Zu Deckenheim war der Stoß so heftig, daß die Rathhausglocke verschiedenemahl anschlug, und die Decke in einer Stube herab fiel.

X. Vermischte Nachrichten.

Der Herr Generalmajor Graf von Brühl, Chef des im Marggrafthum Oberlausitz garnisonirenden Regiments, hat gebetenermaassen seinen Abschied aus den Sächsischen Diensten erhalten, und geht als Königl. Preussischer Gesandter an den Churfürstl. Pfalzbayerschen Hof nach München. Auch sagt man: Der Herr Major von Thiele, vormahls bey der Leibgrenadier-Garde, sey ebenfalls in Königl. Preuss. Militärdienste als Obrister gegangen, und erhalte ein Regiment. — Den 3ten Nov. giengen 31. Bergleute, welche sich durch den Spanischen Hrn. Gesandten in Dresden Grafen von Louis, unter guten Bedin-

gungen mit nach Mex'co zu gehen, engagiren lassen, unter Vorretung Berghautboisten und Music von Freyberg nach Dresden, wo selbige weiter auf der Elbe in zweyen Schiffen eingeschifft worden.

In Schlesien sehen nun Katholicken und Protestanten einer grossen Schulverbesserung entgegen. Die ansehnlichen Güter des ehemahligen Jesuitischen Schulinstituts sind, den sicheren Etat machen zu können, zu Kaufpachten, wo der Käufer einen Theil des Werths bald bezahlt, für den übrigen aber jährlich eine Pachtsumme zu entrichten hat, ausgedoten worden (*).

(*) Wer aus Hammonds Reise den Zustand der Schulen in Oberschlesien kennen gelernt hat, wird sich über die ihnen bevorstehende Reformation freuen, und den vortreflichen Minister segnen, der diese Reformation unter dem Schutze seines menschenfreundlichen Monarchen bewirken wird.

Anno 1787. Getraide-Preis, Weizen und Roggen der Scheffel á 158. Leipziger Pfund, auch Gerste und Hafer, wie es in diesem Monath an diesen Orthen gegolten hat.

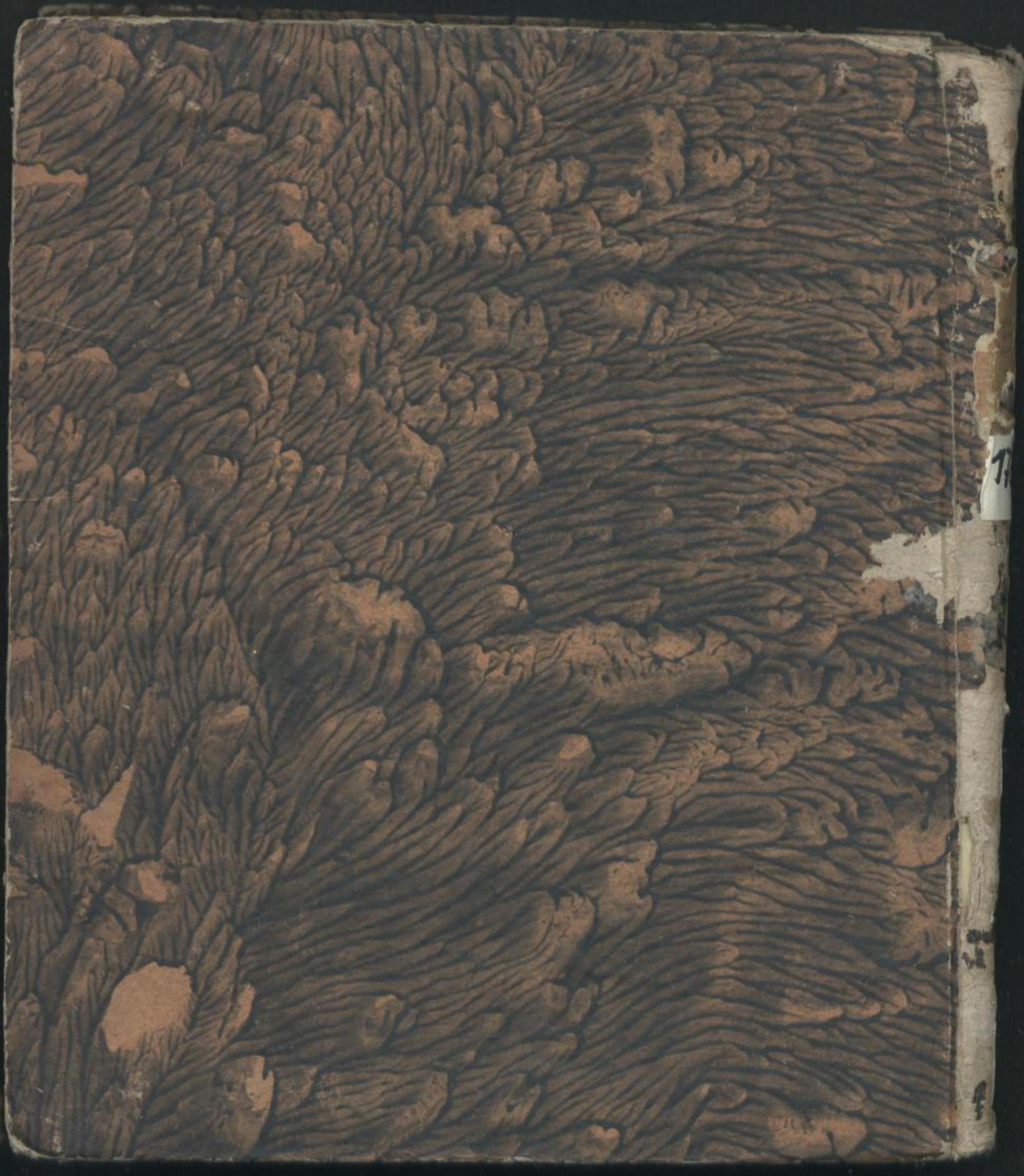
Monath December.	Da- tum.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
		Zhlr.	gr.	Zhlr.	gr.	Zhlr.	gr.	Zhlr.	gr.
Zwickau,	d. 10.	4	13	2	20	2	8	1	12
Dresden,	d. 3.	4	12	2	16	2	6	1	12
Bautzen,	d. 15.	4	12	2	21	2	4	1	11
Görlitz,	d. 13.	4	4	2	20	2	6	1	10
Zittau,	d. 8.	4	12	3	.	2	4	1	12
Löbau,	d. 13.	5	.	3	.	2	8	1	8
Guben, in der Nieder-Lausitz,	d. 8.	3	16	2	.	2	2	1	10
Gabel, in Böhmen,	d. 6.	4	5	3	.	2	1	1	11
Bunzlau, in Schlesien,	d. 10.	4	.	2	21	2	.	1	10
Glogau, in Schlesien,	d. 6.	4	4	2	22	2	6	1	4
Sagan, in Schlesien,	d. .	4	6	2	19	2	8	1	4

A v e r t i s s e m e n t.

Wen Carl Gottlieb Fiedlern in Zittau stad allerhand schöne feine Kupferstiche von dem berühmtesten Meistern nach dem Original Gemälden gestochen, so wohl schwarz als illuminiert zu haben; auswärtige Liebhaber dürfen sich daher nur an die Boten dieses Postillons wenden. Desgleichen sind auch zu haben Immerwährende Kalender nach der neuesten Art, mit der Oster-Tabelle.

1787 / 1788

Eph. hist.
178



71